

21. Juni 2011

FORSCHUNG



Ein Prototyp des derzeit kleinsten Mikro-Computertomographen der Welt ist am Fraunhofer-Institut für Integrierte Systeme in Erlangen entstanden. In Würzburg hat das Institut nun die Projektgruppe „Nano-Röntgensysteme“ gegründet. Darüber freuen sich (von links): Bayerns Wirtschaftsstaatssekretärin Katja Hessel, Universitätspräsident Alfred Forchel, Oberbürgermeister Georg Rosenthal, Projektgruppenleiter Randolph Hanke und Heinz Gerhäuser, Leiter des Erlanger Fraunhofer-Instituts. Foto: Robert Emmerich

Neue Fraunhofer-Gruppe am Campus Nord

Mit einer Projektgruppe für Nano-Röntgensysteme ist das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS (Erlangen) erstmals mit einem Standort in Würzburg vertreten. In enger Kooperation mit der Universität entwickeln die Forscher hier für die Industrie Systeme, mit denen sich Materialien zerstörungsfrei prüfen lassen. Der Freistaat Bayern fördert die Aktivitäten mit rund drei Millionen Euro.

Mit modernster Röntgentechnik wichtige Materialkennwerte feststellen und detaillierte Bilder aus der Nanowelt erzeugen: Dieses Ziel verfolgt die neue Fraunhofer-Projektgruppe auf dem Campus Hubland-Nord in Würzburg. Moderne Röntgenquellen, neuartige Detektoren und neue Software hätten auf diesem Gebiet in den vergangenen Jahren enorme Fortschritte möglich gemacht, so Projektgruppenleiter Randolph Hanke. Die Anwendungsgebiete seien breit gestreut; sie reichen von der Aufbau- und Verbindungstechnologie in der Mikroelektronik und der Halbleitertechnologie bis hin zu neuartigen Funktionsmaterialien und Verbundwerkstoffen.

Der Freistaat Bayern unterstützt diese Forschungen mit rund drei Millionen Euro. Professor Hanke, der neben der Projektgruppe auch den im Jahr 2010 geschaffenen Lehrstuhl für Röntgenmikroskopie an der Universität leitet, nahm den Förderbescheid bei einer Feier von Wirtschaftsstaatssekretärin Katja Hessel entgegen.

Die Projektgruppe sei ein weiterer Puzzlestein für die Vernetzung der Fraunhofer-Institute mit Universitäten, so Professor Heinz Gerhäuser, Leiter des Erlanger Instituts, in seinem Grußwort. Würzburgs Oberbürgermeister Georg Rosenthal sprach von einem bedeutenden Schritt für den Wissenschaftsstandort Würzburg – „denn aus Projektgruppen können Institute werden“. Dass zusätzliche

außeruniversitäre Forschungseinrichtungen wichtig für Würzburg seien, darauf wies auch Universitätspräsident Alfred Forchel hin.

Über die Fraunhofer-Projektgruppe

Insgesamt 25 Beschäftigte sollen in der neuen Projektgruppe „Nano-Röntgensysteme zur Materialcharakterisierung“ auf rund 600 Quadratmetern Büro- und Laborfläche einmal tätig sein. Zurzeit werden dafür Räume im Gebäude 64 auf dem Campus Hubland-Nord hergerichtet. Voraussichtlich Anfang September werden sie in Betrieb genommen.

Die Projektgruppe arbeitet eng zusammen mit dem Lehrstuhl für Röntgenmikroskopie und dem Fraunhofer-Entwicklungszentrum Röntgentechnik in Fürth. Dabei konzentrieren sich die Wissenschaftler auf Prüfverfahren im Mikro- und Nanobereich. Das Fraunhofer-Team beschäftigt sich mit der Entwicklung und dem Aufbau neuer Laborsysteme, die Universitätsforscher mit Grundlagen der höchstauflösenden Röntgenbildgebung und der Nano-Computertomographie.

Über das Fraunhofer-Institut

Das 1985 gegründete Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS mit Hauptsitz in Erlangen und Standorten in Nürnberg, Fürth, Würzburg, Ilmenau und Dresden ist das derzeit größte Institut in der Fraunhofer-Gesellschaft.

Weltweit bekannt wurde das Institut durch seine maßgebliche Beteiligung an der Entwicklung der Audiocodierverfahren mp3 und MPEG AAC. In enger Kooperation mit den Auftraggebern aus der Industrie forschen und entwickeln die Wissenschaftler unter anderem auf den Gebieten digitaler Rundfunk und Kinotechnik, integrierte Schaltungen und Sensorsysteme, Hochgeschwindigkeitskameras, Ultrafeinfokus-Röntgentechnologie, Bildverarbeitung und Medizintechnik.

Kontakt

Prof. Dr. Randolph Hanke, Lehrstuhl für Röntgenmikroskopie der Universität Würzburg,
T (0931) 31-83289, [✉ Randolph.Hanke@physik.uni-wuerzburg.de](mailto:Randolf.Hanke@physik.uni-wuerzburg.de)

Würzburger Bischöfe von 1617 bis 1684

Wichtige Quellen aus der Zeit der Rekatholisierung und des Dreißigjährigen Krieges erschließt eine neue Publikation. Entstanden ist sie im Drittmittelprojekt „Die Würzburger Bischöfe der Frühen Neuzeit“, das am Lehrstuhl für Fränkische Kirchengeschichte der Universität Würzburg angesiedelt ist. Das Buch befasst sich mit den Würzburger Bischöfen der Jahre 1617-1648.

Vom Mittelalter bis zur Säkularisation 1802/03 besaß das Bistum Würzburg ein Hochstift, das zu den größten und wichtigsten geistlichen Staaten im Alten Reich zählte. „Die Beschäftigung mit dieser Institution und den sie tragenden Persönlichkeiten ist daher eine kirchen-, landes- und reichsgeschichtlich relevante Aufgabe“, so Wolfgang Weiß, Professor für Fränkische Kirchengeschichte und Kirchengeschichte der Neuesten Zeit an der Universität Würzburg.

Um diese Forschungslücke zu schließen, initiierte und leitet Weiß das Projekt „Die Würzburger Bischöfe der Frühen Neuzeit – Landesherrschaft und geistliches Wirken im Zeitalter von Barock und Aufklärung (1617-1803)“. Finanziell gefördert wird das Projekt vom Bistum Würzburg.

Die neueste Publikation des Projekts ist in der monumentalen, von der Göttinger Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Reihe „Germania Sacra“ erschienen. Der von Winfried Romberg (Universität Würzburg) bearbeitete, 600 Seiten starke Band beleuchtet Lebensläufe und Amtstätigkeiten der Würzburger Bischöfe von 1617 bis 1684. Er umfasst die Pontifikate von Johann Gottfried I. von Aschhausen (1617-1622) bis zu Konrad Wilhelm von Wernau (1683-1684).

Geschichtsträchtiges Umfeld

Alle Darstellungen bewegen sich im geschichtsträchtigen Umfeld von Rekatholisierung, Dreißigjährigem Krieg und Frühabsolutismus. „Die Bischöfe dieser Zeit waren von überregionaler Bedeutung und Wirksamkeit“, so Weiß in seinem Vorwort. Dies zeige sich beispielhaft an Johann Philipp I. von Schönborn (1642-1673), der zugleich Erzbischof von Mainz war. Johann Gottfried I. von Aschhausen, Franz von Hatzfeld und Peter Philipp von Dernbach waren Bischöfe von Würzburg und Bamberg in Personalunion, womit der Band auch an die Darstellung der „Bamberger Bischofsreihe von 1522 bis 1693“ (Germania Sacra Neue Folge 38) anschließt.

Winfried Romberg als Mitarbeiter

„Mit Winfried Romberg konnte ein vor allem mit der frühneuzeitlichen Geschichte des fränkischen Raumes vertrauter Kirchenhistoriker als Projektmitarbeiter gewonnen werden“, freut sich Wolfgang Weiß. Romberg habe sich der – angesichts der im 17. Jahrhundert weiter zunehmenden Materialfülle – immer schwierigeren Aufgabe, noch einigermaßen überschaubare Bischofsviten zu erstellen, mit Arbeitseifer und Leidenschaft gestellt.

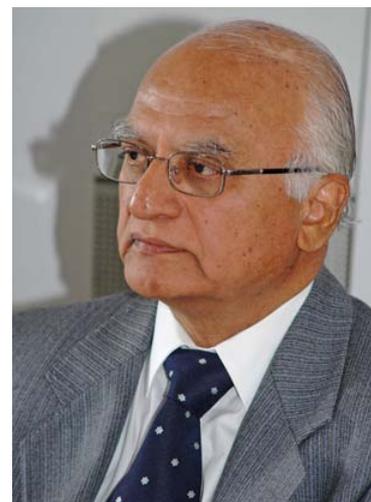
Das Buch „Die Würzburger Bischöfe von 1617 bis 1684“ ist im Verlag de Gruyter erschienen (ISBN 978-3-11-025183-8) und kostet 149,95 Euro.

CAMPUS

Mittler zwischen Kulturen und Religionen

Als Christ ist Francis D'Sa in Indien mit Hindus und Muslimen aufgewachsen. Er ging nach Europa, studierte katholische Theologie und wurde Priester. An der Uni Würzburg lehrte er fünf Jahre lang als Gastprofessor für Missionswissenschaft und Dialog der Religionen. Nun kehrt er zurück: Als Teilnehmer an der Euro-Indischen Woche, die das Alumni-Büro der Universität vom 1. bis 8. Juli veranstaltet. Ein Porträt.

Wie würde die Welt aussehen, wenn sich die Religionen gegenseitig die Hände reichen? Wenn sie sich für ihre Gemeinsamkeiten lieben statt für ihre Gegensätze hassen würden? Was für eine Gesellschaftsform hätten wir, wenn Nationalitäten, Ethnizitäten und Sprachen keine Rolle spielen würden?



Kurzum: Wie würde die Menschheit aussehen, wenn tatsächlich jeder Einzelne seinem Nächsten gleich wäre und keine Gruppenelemente der Völkerverständigung im Weg stünden?

Es gehört eine Menge Idealismus dazu, eine solche Entwicklung für realistisch zu halten. Denn in der Geschichte der Menschheit hat es noch nie eine dauerhafte Periode des Friedens gegeben. Trotzdem gibt es Menschen, die die Öffentlichkeit davon überzeugen möchten, dass es lohnenswert ist, sich für eine solche Vision einzusetzen. Einer von ihnen ist der Jesuitenpater und Religionswissenschaftler Francis D'Sa.

Von Indien nach Europa

Francis D'Sa wurde am 29. November 1936 in Gokak Falls im Westen Indiens geboren. Er wuchs als Christ neben Hindus und Moslems auf. Wahrscheinlich war es genau diese Pluralität, die in ihm die Überzeugung reifen ließ, dass ein Zusammenleben und ein Dialog zwischen verschiedenen Gruppen möglich, wenn nicht sogar unausweichlich sind.

Nachdem D'Sa in Pune Philosophie studiert hatte, zog es ihn 1964 nach Europa. 1967 wurde er in Zug (Schweiz) zum Priester geweiht, 1968 schloss er in Innsbruck sein Studium der katholischen Theologie mit dem Lizentiat ab, 1973 promovierte er in Wien. Anschließend lehrte er an verschiedenen Universitäten, unter anderem von 2003 bis 2008 als Gastprofessor beim Stiftungslehrstuhl für Missionswissenschaft und Dialog der Religionen an der Uni Würzburg.

Friedenskultur als Ziel

Die Lehre und Erforschung von Religionen und Kulturen sowie deren Vereinbarkeit stellt einen Schwerpunkt im Schaffen des Jesuitenpaters dar. Nicht etwa ein Zustand, in dem es lediglich keinen Krieg gibt, sondern ein Zustand des ultimativen Friedens sollte das Ziel der Menschheit sein: „Obwohl es viele Friedensbewegungen gibt, zeichnet sich bisher keine Friedenskultur ab“, so D'Sa. „Jede Kultur trägt den Samen des Friedens in ihrem Bestreben, aber leider werden die Religionen von verschiedenen Interessensgruppen ausgenutzt. Nur der Weg der Selbstkritik, des Dialoges, des gegenseitigen Verstehens und des einander ernst Nehmens führt uns zu allgemeinem Gedeihen und Frieden. Warum bilden wir Menschen für den Krieg aus, aber nicht für den Frieden?“

„Den anderen so verstehen, wie er sich selbst versteht – damit er lernt, mich zu verstehen, wie ich mich selbst verstehe“ – darum geht es Pater D'Sa, wenn er seinen Leitgedanken erläutern will. Der freundliche Philosoph, der von Manchen als leidenschaftlicher Vorkämpfer des Dialogs zwischen dem Christentum und anderen Religionen bezeichnet wird, ist aber kein reiner Theoretiker. Wo immer es geht, setzt er sich für die religiöse Erfahrung und die praktizierte Liebe ein.

Hilfe für misshandelte Frauen und ihre Kinder

Eines seiner bedeutendsten sozialen Projekte ist MAHER, was in der Sprache der Völker Maharashtras „das Haus der Mütter“ bedeutet. Das 1997 gegründete interreligiöse Projekt widmet sich der Entwicklungshilfe in indischen Dörfern sowie der medizinischen Versorgung, Ausbildung und Rehabilitation misshandelter Frauen und ihrer Kinder.

Dass D'Sas Heimatland solche Institutionen bitter nötig hat, verdeutlichen erschreckende Statistiken: 200.000 Frauen und Kinder werden in Indien jährlich verschleppt und sexuell ausgenutzt. Betrachtet man nur die gemeldeten Fälle, wird alle 29 Minuten eine Frau vergewaltigt. Pro Tag werden 50 Fälle

von Misshandlungen oder Morden an Frauen gemeldet, deren Familie keine befriedigende Mitgift zahlen konnte. Im Jahr 2010 waren zudem 2,4 Millionen Inder mit dem HI-Virus infiziert.

Das Leid ist groß. Aber in der Not solle man nicht verzweifeln, sondern helfen, wo man kann – dass ist Francis D'Sas Maxime. Der Pater ist ein einfacher Mann, der hinter dem philosophischen Konzept des kosmotheandrischen Welt- und Menschenbildes eine simple Vision hat: die Menschen und Religionen einander näher zu bringen, um ein friedfertiges Zusammenleben zu ermöglichen.

Dafür muss sich der Mensch aber ein gutes Stück ändern: Er sollte sich nicht über seinen Besitz definieren. Er sollte seine Träume mit anderen teilen und sich deren Vorstellungen zu Herzen nehmen. Er sollte das unerklärlich mystische und die Pluralität unserer Gesellschaften als Bereicherung und nicht als Bedrohung sehen. Und er sollte über Allem demütig sein.

Gast bei der Euro-Indischen Woche

Zur Euro-Indischen Woche, die das Alumni-Büro der Universität Würzburg vom 1. bis 8. Juli organisiert, wird Francis D'Sa seiner ehemaligen Wirkungsstätte erneut einen Besuch abstatten. Mit ihm erwartet das Alumni-Büro weitere Ehemalige aus verschiedenen Ländern. Die Veranstaltungen stehen allen Interessierten offen.

Ein Schwerpunkt der Projektwoche wird das Verhältnis zwischen der Europäischen Union und der aufsteigenden Großmacht Indien sein. Mit anderen Kulturen, Berufsfeldern und Altersgruppen in Kontakt treten, wertvolle Erfahrungen austauschen und neue Kontakte knüpfen: Das ist in dieser Woche möglich, dafür bietet das Alumni-Netzwerk eine hervorragende Basis. *Stephan Rinke*

[Zum Programm der Euro-Indischen Woche](#)

Würzburg-Barometer geht in die nächste Runde

Seit dem Jahr 2008 befragt das Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung der Universität regelmäßig Würzburger Bürger nach ihrer Meinung zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen. Jetzt ist es wieder soweit: In den kommenden Tagen bekommt eine zufällig getroffene, repräsentative Auswahl von Bürgern mit der Post die Fragebögen des Instituts zugeschickt.

Neben dem „Würzburg-Barometer“ führt das Institut gleichzeitig auch bayernweit telefonische Umfragen durch. Die Daten werden ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken und in anonymisierter Form ausgewertet. Ein Muster des Fragebogens und weitere Informationen zu den Umfragen des Instituts sind auf dessen Homepage zu finden:

www.politikwissenschaft.uni-wuerzburg.de

Federführend bei den Umfragen ist die Arbeitsgruppe Wahlforschung des Instituts. Darin haben sich Lehrende und Studierende zusammengetan, die sich für Wahlforschung und die Untersuchung politischer Einstellungen und Meinungen der Bevölkerung interessieren.



Kontakt: Jan Künzler, Institut für Politikwissenschaft und Sozialforschung der Universität Würzburg, T (0931) 31-83724, [✉ kuenzler@mail.uni-wuerzburg.de](mailto:kuenzler@mail.uni-wuerzburg.de)

Neue Grußkarten der Unibibliothek

Brokatpapiere wurden früher zum Einbinden von Kleinschriften verwendet. Heute gelten sie als bibliophile Kostbarkeit. Die Unibibliothek (UB) besitzt farblich wunderschöne Brokatpapiere, deren dekorative Motive jetzt die neuen Grußkarten der Bibliothek zieren. Die Karten gibt es einzeln oder als Set mit zwei weiteren Buntpapierkarten zu kaufen. Erhältlich sind sie in der Kopierstelle (Raum 011) der Zentralbibliothek am Hubland sowie im Uni-Shop am Sanderring. Eine Bestellung ist auch online im Shop der UB möglich.

[Zum Online-Shop der Unibibliothek](#)



Essay-Wettbewerb für den Forschernachwuchs

Wie sehen die Krankenhäuser der Zukunft aus? Welche Rolle wird die individualisierte Medizin spielen, welche Bedeutung wird Gendiagnosen zukommen? Um solche Fragen dreht sich der Essay-Wettbewerb „Gesundheit 2050“, den das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit den Zeitungen Welt und Welt am Sonntag ausgeschrieben hat. Mitmachen können Studierende aller Fachrichtungen, Doktoranden und Postdocs bis 35 Jahre. Einsendeschluss ist der 1. September 2011. Als ersten Preis gibt es ein maßgeschneidertes einjähriges Fitnessprogramm.

Mehr über den Essay-Wettbewerb ["Gesundheit 2050"](#)

AUSZEICHNUNGEN

Examensfeier mit Preisverleihung

Am Freitag, 24. Juni, findet ab 17 Uhr in der Neubaukirche die Examensfeier der Zahnmedizin statt. 53 Absolventen erhalten dort ihre Zeugnisse. Für besonders exzellente Ergebnisse werden zwei Studierende mit dem Adolf-und-Inka-Lübeck-Preis ausgezeichnet. Alexander Kübler, Direktor der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, erhält außerdem den Albert-Kölliker-Preis für besonders engagierte Lehrtätigkeit.

Zahnmedizin-Absolvent Thorsten Kalb (Haßfurt) kann sich bei der Examensfeier besonders freuen: Er wird mit dem Adolf-und-Inka-Lübeck-Preis für seine besonderen Studienleistungen geehrt. Kalbs erster Preis ist mit 2.500 Euro dotiert. Ebenfalls freuen kann sich Katharina Dickhuth (Freiburg) über den mit 1.500 Euro dotierten zweiten Preis.

Der Adolf-und-Inka-Lübeck-Preis ist zur Förderung besonders begabter Studierender der Zahnmedizin gedacht und wird halbjährlich vergeben. Er wurde zum Andenken an den Zahnmediziner Dr. Adolf Lübeck und seiner Frau Inka ins Leben gerufen.

Auch ein Professor wird bei der Examensfeier ausgezeichnet: Alexander Kübler, Direktor der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie, erhält den mit 10.000 Euro dotierten Albert-Kölliker-Preis. Die Medizinische Fakultät ehrt damit Dozenten für besonders engagierte Lehrtätigkeiten.



Die Studierenden der Zahnmedizin, die den Preisträger vorgeschlagen haben, loben vor allem die Praxisnähe des Klinikdirektors. So rief Kübler das „Skills Lab“ ins Leben – ein Unterrichtslabor, in dem Studierende chirurgische Eingriffe simulieren können. „Das Skills Lab ist eine tolle Möglichkeit, realitätsnah zu üben“, erklärt Lisa Spitz von der Fachschaft Zahnmedizin.

Die Techniken aus dem Berufsalltag, die im Übungslabor vermittelt werden, seien für angehende Zahnärzte enorm wichtig.

Auch durch seinen Umgang mit den Studierenden hat sich Kübler verdient gemacht: „Er sieht uns als Partner an, mit denen er kooperiert“, schreibt die Fachschaft in ihrer Nominierung. So berief Kübler etwa eine Diskussion mit den Studierenden ein, um Kritik und Anregungen für einen verbesserten Studienablauf aufzunehmen. „Dadurch konnten wir den Studienablauf gemeinsam entzerren“, erklärt Spitz. Das Studium sei somit weniger stressig geworden.

Zur Person von Albert Kölliker

Der Anatom und Physiologe Albert Kölliker wurde 1849 an die Universität Würzburg berufen, er lehrte und forschte hier über 50 Jahre. Kölliker führte neue Lehrformen und Lehrmittel in seinen Unterricht ein. So waren seine Studierenden etwa die ersten, die in den Genuss praktischer Mikroskopierkurse kamen.

Humanmediziner ehren Wissenschaftlerinnen

Den Albert-Kölliker-Preis für gute Lehre hat die Medizinische Fakultät 2007 ins Leben gerufen. Die Humanmediziner vergeben die Auszeichnung bei ihrer Examensfeier am Samstag, 25. Juni, um 14 Uhr in der Neubaukirche ebenfalls: Geehrt werden die Wissenschaftlerinnen Birgitt van Oorschoot und Silke Neuderth (Bericht in der nächsten Ausgabe von einBLICK).

VERANSTALTUNGEN

Suchtmedizin: Illegale Drogen

Etwa 25 Prozent der 15- bis 24-Jährigen in Deutschland haben schon einmal Cannabis probiert, und schätzungsweise 300.000 Menschen nehmen harte Drogen wie Kokain oder Opiate. Wie werden die Abhängigen heutzutage medizinisch behandelt? Darum geht es am Samstag, 2. Juli, in einer Weiterbildungsveranstaltung für Ärzte und andere Berufsgruppen, die mit Drogenkonsumenten zu tun haben. „Illegale Drogen: Abhängigkeit, Entzug und multimodale Therapie“, so der Titel der Veranstaltung. Sie findet von 9 bis 13 Uhr im Hörsaal der Universitäts-Nervenklinik in der Fuchsleinstraße 15 statt. [Vortragsprogramm und Referenten \(pdf\)](#)

Esstörungen erkennen

Immer dünner wird sie, die ohnehin schon schlanke Kollegin. Im Büro sieht man sie nie etwas essen, und irgendwie schaut sie nicht gerade gesund aus. Ob sie wohl magersüchtig ist? Woran man Essstörungen erkennt und wie sie behandelt werden, darum geht es am Mittwoch, 29. Juni, bei einer öffentlichen Info- und Fortbildungsveranstaltung an der Universität Würzburg.

Verschiedene Formen von Essstörungen und unterschiedliche Behandlungsansätze werden in der Veranstaltung „Essstörungen – Erkennen, Verstehen, Handeln“ vorgestellt. Im ersten Teil geht es um Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen, im zweiten Teil um Essstörungen bei Erwachsenen.



Die Ärztin Monika Gerlinghoff hat viele Jahre am Therapiezentrum für Essstörungen in München magersüchtige Mädchen behandelt. Sie beantwortet Fragen aus dem Publikum, die auch schriftlich abgegeben werden können, damit niemand sich „outen“ muss. Wie sich dieser Behandlungsansatz von dem in der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Uni Würzburg unterscheidet, wird im Vortrag von Oberärztin Karin Maria Egberts deutlich.

Eine Initiative, die aus der Selbsthilfe entstanden ist, stellen Vertreterinnen des „Beratungszentrums bei Essstörungen Dick & Dünn Nordwest e.V.“ vor. Sie berichten auch über ihre Erfahrungen in der Langzeitbehandlung. Im abschließenden Vortrag stellt die Oberärztin der psychosomatischen Tagesklinik des Würzburger Universitätsklinikums, Professorin Bettina Hamann, das Behandlungskonzept bei Esssucht vor.

Fachliteratur und Broschüren

Im Foyer der Neubaukirche präsentiert sich das „Würzburger Netzwerk Essstörungen“. Ein Büchertisch zeigt Ratgeber- und Fachliteratur zu Essstörungen, und die Suchtberatung für die Beschäftigten legt Broschüren und Flyer zur kostenlosen Mitnahme aus.

Die Info- und Fortbildungsveranstaltung findet am Mittwoch, 29. Juni, von 14 bis 17:15 Uhr in der Neubaukirche statt. Sie wendet sich besonders an Beschäftigte der Universität und des Universitätsklinikums. Anderen Interessierten stehen die Vorträge ebenfalls offen, der Eintritt ist frei. Organisiert wird die Veranstaltung vom Arbeitskreis Suchthilfe der Universität.

[Esstörungen erkennen – das Vortragsprogramm \(pdf\)](#)

Kongress für Krebspatienten

Zwischen 500 und 1000 Leukämie- und Lymphom-Patienten werden am Samstag und Sonntag, 18. und 19. Juni, im Würzburger Congress Centrum erwartet. Sie reisen aus dem ganzen Bundesgebiet zu einer Tagung an, bei der renommierte Referenten, auch aus dem Universitätsklinikum Würzburg, neue Therapiestrategien und Diagnosemöglichkeiten vorstellen. Begleittherapien kommen ebenfalls zur Sprache; außerdem sind Selbsthilfegruppen mit Infoständen vertreten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, Interessierte können einfach dazukommen. Veranstalter sind Verbände der Deutschen Leukämie- und Lymphomhilfe und der Deutschen Krebshilfe.

[Vortragsprogramm und weitere Informationen \(pdf\)](#)

PERSONALIA

René Demling, Regierungsrat, Stabsstelle Justizariat und Wahlamt der Zentralverwaltung, wird mit Wirkung vom 01.07.2011 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Clemens Grimm**, Akademischer Rat, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, wurde mit Wirkung vom 10.06.2011 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Barbara Hunfeld**, Akademische Rätin, Institut für deutsche Philologie, wurde mit Wirkung vom 11.06.2011 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Dr. **Wolfgang Feichtinger**, Institut für Humangenetik, am 15.06.2011